

## **Schule mit Tradition im Wandel**

Als die Hauptschule Daaden nach relativ kurzer Bauzeit im August 1972 erstmals ihre Tore öffnete für die Schülerinnen und Schüler aus dem gesamten Daadener Land, gefiel das nicht jeder Ortsgemeinde. Schließlich hatte man über Jahrzehnte hinweg den Nachwuchs in soliden Volksschulen vor Ort unterrichtet, erzogen und gebildet und es genügten die eigenen zwei Beine, um die Schule erreichen zu können.

Heute – nach 40 Jahren – ist das kein Thema mehr. Längst ist die Hermann-Gmeiner –Schule eine anerkannte gute Schule vor Ort, die inzwischen wieder von über der Hälfte aller Fünftklässler aus den vier Grundschulen Daadetal, Biersdorf, Weitefeld und Friedewald besucht wird. Dazu kommen 20 bis 25 % der Schülerinnen und Schüler eines Jahrgangs aus benachbarten Verbandsgemeinden.

Besonders die letzten zwanzig Jahre waren in Rheinland-Pfalz geprägt von Veränderungen im Schulwesen. Die Hermann-Gmeiner-Schule hat sich dieser Wandlung immer aktiv gestellt und ihren Nutzen daraus gezogen.

So bewarb sich die Schule im Jahr 1992 darum, mit an den Start der ersten REGIONALEN SCHULEN zu gehen. Regionale Schule – das bedeutete auch in strukturschwächeren Gebieten nach Möglichkeit mehrere Bildungsabschlüsse anbieten zu können. Die Daadener Schule erhielt den Zuschlag und startete als eine der ersten sechs Schulen in Rheinland-Pfalz als Regionale Schule. Somit konnte sie jetzt den Mädchen und Jungen des Daadener Landes neben dem Hauptschulabschluss auch den Realschulabschluss anbieten. Die Schule erfuhr sowohl auf pädagogischer Ebene als auch auf baulicher Ebene einen Wandel, denn für die neuen Erfordernisse mussten auch entsprechende räumliche Voraussetzungen geschaffen werden, die seitens des Trägers in die Wege geleitet wurden.

Einen weiteren entscheidenden Schritt im Hinblick auf Wandel machte die Schule im Jahr 2006, als sie SCHWERPUNKTSCHULE wurde.

***Jeder Mensch hat ein Recht auf "Inklusion", also darauf, ein gleichberechtigter Teil der Gesellschaft zu sein. So steht es in der Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen, die seit 2009 auch in Deutschland gilt. Doch von der rechtlichen zur tatsächlichen Gleichstellung behinderter Menschen ist es noch ein weiter Weg.***

***Inklusion bedeutet, dass kein Mensch ausgeschlossen, ausgegrenzt oder an den Rand gedrängt werden darf. Als Menschenrecht ist Inklusion unmittelbar verknüpft mit den Ansprüchen auf Freiheit, Gleichheit und Solidarität. Damit ist Inklusion sowohl ein eigenständiges Recht, als auch ein wichtiges Prinzip, ohne dessen Anwendung die Durchsetzung der Menschenrechte unvollständig bleibt.***

Ich möchte die ganz praktische Seite dieser Vorgaben und wie sie sich an unserer Schule zeigen, beleuchten:

Seit 2006 werden auch Mädchen und Jungen an unsere Schule eingeschult, die mit Beeinträchtigungen leben. Trotz ihrer Beeinträchtigungen können sie eine Schulzeit erleben, die sich in nichts unterscheidet von der ihrer Alterskameraden. Sie besuchen die Schule vor Ort, sie nehmen teil am Klassenunterricht, sie lernen aber auch in differenzierten Lerngruppen, sie nehmen an Klassenveranstaltungen teil bis hin zu einer Klassenfahrt nach Prag vor einigen Wochen.

Sie lernen viel in diesen Jahren, vor allem eins: Wir gehören dazu, wie jeder andere auch. Wir erleben schöne Zeiten in der Schule, aber wir müssen auch mal durch Konflikte hindurch – wie jeder andere auch.

Alle Schüler zusammen lernen vor allem eins: Rücksicht nehmen und jeden mit seinen Stärken und Schwächen so zu nehmen wie er ist. Es wird in den nächsten Jahren die spannende Frage sein, ob unsere Gesellschaft bereit ist, Arbeitsplätze anzubieten, wo die starken Seiten, die beeinträchtigte Menschen mitbringen, stärker gewichtet und genutzt werden, als die Schwächen, die vorhanden sind und die man zu berücksichtigen lernen muss. Erste positive Erfahrungen in dieser Richtung machen wir bereits jetzt.

Aus der Schulstrukturreform des Landes Rheinland-Pfalz ging die Daadener Schule im Jahr 2009 als REALSCHULE PLUS in integrativer Form hervor, d.h. sie hält den endgültigen Bildungsgang relativ lange für die Schüler offen. Die Realschule plus ist in ihrer Konzeption in vielerlei Hinsicht der Regionalen Schule ähnlich. Eine starke Änderung allerdings erfuhr der Wahlpflichtfachbereich, der die drei großen Berufsfelder Technik und Naturwissenschaften, Hauswirtschaft und Soziales und Wirtschaft und Verwaltung als verbindliche Elemente erhält. So konnte das seit 2005 an der Schule etablierte Konzept der Berufsorientierung erneut wieder profitieren von gesetzten Vorgaben und den Wahlpflichtfachbereich entsprechend in das Berufsorientierungskonzept einbauen. Die berufliche Orientierung hat eine besonders hohe Bedeutung an unserer Schule. Eine enge Vernetzung im Zusammenspiel mit Schulträger und Wirtschaft der Region führte in den letzten Jahren zu hervorragenden Chancen unserer Schülerinnen und Schüler auf dem Lehrstellenmarkt.

Eine Schule, die sich in ständigem Wandel befindet, braucht Wurzeln, die ihr Struktur geben.

Hier möchte ich für die Daadener Schule vor allem zwei Beispiele benennen:

1.) die Arbeit für SOS-Kinderdorf

Seit 1974 richtet die Schule im zweijährigen Wechsel Aktionen für SOS-Kinderdörfer aus. Die Daadener SOS-Basare sind bekannt in der gesamten Verbandsgemeinde, erfreuen sich großer Beliebtheit und finden breite Unterstützung in der Bevölkerung und Geschäftswelt. Über 260 000,- Euro konnte die Schule inzwischen an SOS-Kinderdorf übergeben. Unsere Schüler lernen durch ihren eigenen Einsatz, dass soziales Engagement – in der Gemeinschaft erlebt - eine wohltuende und befriedigende Arbeit ist, die auch den Blick schärft für die Not anderer.

2.) die „Aktion Tagwerk“ für die Lebenshilfe e.V. (Steckenstein)

Alle zwei Jahre gehen Schüler für ein paar Stunden einer Arbeit nach, die ihnen Nachbarn, Verwandte oder Betriebe anbieten. Das Geld, das sie dort erwirtschaften, fließt in die Arbeit der Lebenshilfe in Steckenstein. Verbunden ist das Projekt mit gegenseitigen Besuchen. Die Besichtigung der Werkstätten vermittelt den Schülerinnen und Schülern einen realistischen Einblick in die Schwierigkeiten, denen ganzheitlich beeinträchtigte Menschen in der industrialisierten Gesellschaft ausgesetzt sind, zeigt aber auch auf, zu welchen Leistungen sie unter den geeigneten Bedingungen fähig sind.

Zum Schluss noch ein paar persönliche Worte:

Als ich im Jahr 1993 nach meiner Dienstzeit an mehreren Schulen im benachbarten NRW als Lehrerin an die Daadener Schule versetzt wurde, wurde diese Schule sehr schnell „meine Schule“. Die heitere Atmosphäre, das Miteinander im Kollegium, der gute Kontakt zu den Schülern – all das ließ mich, bei allen Konflikten, die es natürlich gibt, gern in diese Schule gehen. Noch heute erhalten wir immer wieder Rückmeldungen von Besuchern, die die Schülerschaft wegen ihres freundlichen Grüßens loben. Als im Juni Herr Herbert Lang von SOS-Kinderdorf die Schule besuchte, berichtete er mir nach seinem Rundgang von einem schönen Erlebnis. Zwei jüngere Schüler schleppten Tische die Treppe hinunter, was ihnen ziemlich schwer fiel. Als ein größerer Junge das sah, sagte er zu einem der Jungen:“ Lass mal, Kleiner, ich mach’ das schon“ , und trug den Tisch die Treppe hinunter.

Ich wünsche der Hermann-Gmeiner-Schule Daaden, dass sie noch viele Jahre der schulische Mittelpunkt der Verbandsgemeinde Daaden bleibt. Ich wünsche ihr weiterhin den Zuspruch und das Vertrauen der Elternschaft und der Bürgerinnen und Bürger des Daadener Landes. Ich wünsche ihr, dass sie die Mädchen und Jungen so unterrichten kann, dass sie ihre Ausbildungsstellen im Daadener Land erhalten und somit ihre Lebensperspektiven in unserer Region und Heimat finden.

Lena Daub, Schulleiterin

